

NACHRICHTEN

Unfall: Frauen schwer verletzt

Frankfurt. Zwei schwer Verletzte ist die Bilanz eines Unfalls Mittwochabend im Mainfeld (Niederrad). Die beiden Frauen (22 und 36) waren gegen 19 Uhr mit ihren Pkw in dem einspurigen Abschnitt zusammengestoßen. Sie mussten mit Rettungswagen in Krankenhäuser gebracht werden. Beide Pkw mussten abgeschleppt werden. *red*

Eigene Jacke angezündet

Frankfurt. Erst setzte sich der Unbekannte am Mittwoch gegen 12.25 Uhr auf der Brücke der U-Bahn-Station Rosa-Luxemburg-Straße/In der Römerstadt auf den Boden, dann zog er seine Jacke aus und zündete sie an. Dann nahm er die brennende Jacke und hängte sie über das Brückengeländer. Ein am Geländer hängendes Plakat fing daraufhin Feuer. Der Schaden beträgt rund 500 Euro. *red*

Geldstrafe für Köhler-Angriff

Frankfurt. Seine Attacke auf Bundespräsident Horst Köhler kommt einem 45-Jährigen teuer zu stehen. Er muss 2400 Euro Geldstrafe zahlen. Das Landgericht Frankfurt verschärfte am Donnerstag die ursprüngliche Strafe des Amtsgerichts in zweiter Instanz erheblich. Damals war er lediglich verurteilt worden und die Geldstrafe von nur 800 Euro wurde zudem zur Bewährung ausgesetzt. Sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der angeklagte Ingenieur hatten gegen dieses Urteil Rechtsmittel eingelegt. *the*

FH sucht Professorinnen

Frankfurt. An der Fachhochschule Frankfurt ist die Besetzung von drei Professuren geplant: Siedlungswissenschaft und Hydromechanik, Informatik – Formale Methoden und Rechnungswesen. Sollten diese mit Frauen besetzt werden, gibt es gute Aussichten, dass sie bis zu fünf Jahre lang finanziell unterstützt werden. Die Mittel kommen aus dem Professorinnenprogramm, das vom Bund und Ländern gefördert wird. 150.000 Euro pro Person und Jahr erhalten die Hochschulen für maximal drei Stellen. Ziel ist es, den Anteil von Frauen auf Professuren deutlich zu erhöhen. „Die wichtigste Voraussetzung dafür haben wir mit Bravour geleistet“, sagt Vize-Präsidentin Andrea Ruppert: Der FH war es gelungen, aufgrund ihres Gleichstellungskonzeptes in den Kreis der förderungswürdigen Hochschulen zu kommen. Der Erfolg sei auch darauf zurückzuführen, „dass wir eine ausgeprägte Tradition der Gleichstellungskultur haben“. *red*

Frankfurt schmachtet im Tango-Takt

■ Von Sylvia A. Mendzorf

Frankfurt. Tagsüber tickt Frankfurt geschäftsmäßig, rational, präzise. Abends aber, wenn es dunkel wird, gibt ein anderes Lebensgefühl den Takt an. Frankfurt bewegt sich im Zwei-Viertel-, mitunter auch im Vier-Achtel-Takt. Frankfurt tanzt Tango Argentino. Gefühlt ist Frankfurt dann ein Vorort von Buenos Aires.

An fast jedem Tag der Woche gibt es irgendwo eine Milonga, eine Tanzveranstaltung für ausschließlich argentinischen Tango: Mittwochs und samstags in der Academia de Tango (Sonnemannstraße 3), donnerstags im Café Wiesengrund (Finkenhofstraße 17), freitags in der Brotfabrik (Bachmannstraße 2) und in der Tango-Bar Höchst (Bolongarstraße 113), sonntags in der Romanfabrik (Hanauer Landstraße 186). Viele Frankfurter haben sich zu echten Tango-Nomaden entwickelt, fahren von Milonga zu Milonga, um möglichst oft dieses unvergleichliche Gefühl zu genießen, das ihnen nur der Tango beschert.

„Tango ist Sehnsucht, Geheimnis, Leidenschaft und Erotik“, fasst Matthias (32) zusammen. Für Außenstehende mag das nur bedingt verständlich sein. Jeder Tanguero indessen nickt wissend. Dem zivilisierten Europäer bietet der Tanz unverbindlich-erotisches, andeutendes Spiel, gleichsam Kontrastprogramm zur allgegenwärtigen aggressiven öffentlichen Entblößung in Werbung und Web.

Matthias hat keine feste Tanz-

partnerin, im Moment nicht einmal eine Lebenspartnerin. Für einen gelungenen Tanzabend braucht er, neben fünf bis zehn Euro Eintrittsgeld (je nach Veranstaltung), nichts als seine Tanzschuhe, handgemacht in Argentinien. Die trägt er nur auf der Tanzfläche. Auf dem Weg von seinem Zuhause im Nordend zu den Salons in der Stadt nimmt er sie mit in einem unscheinbaren Jutebeutelchen.

Im richtigen Leben ist Matthias Informatiker. Er schreibt Computer-Programme, domptiert Bits und Bytes. Er trägt Jeans und das Haupthaar, was in seiner Branche nicht außergewöhnlich ist, lässt lang. Wenn es Nacht wird in Frankfurt, bindet Matthias die aschblonden Haare zum Zopf, nimmt erwähnten Jutebeutel und geht dahin, wo man schon auf der Straße diese typischen Melodien hört: Das weinende Bandoneon, die lockenden Geigen, Männer- und Frauenstimmen wie aus einer anderen Welt, die auf Spanisch sehnsuchtsvolle Weisen singen. Der Tango-Salon ist eröffnet, die Milonga ruft.

Matthias kennt die Gesetze des Salons, die am Main genau so gelten wie am Rio de la Plata: „Der Mann fordert stets die Frau auf, niemals umgekehrt“ und: „Am Anfang steht der Blickkontakt.“ Er schaut hin, sie schaut zurück, ein angedeutetes Kopfnicken der Dame, der Tanz kann beginnen. Genaue gesagt: Die Tänze, denn eine Tanzfolge, die so genannte Tanda, umfasst drei bis fünf Tänze. „Zwi-

schen den Stücken unterhält man sich über Belanglosigkeiten. Am Ende einer Tanda bedankt und verabschiedet man sich, der Mann geleitet die Frau zu ihrem Platz zurück“, erklärt Matthias. Also eigentlich alles so, wie man es, was die Umgangsformen angeht, irgendwann mal in der Tanzschule um die Ecke gelernt hat.

Was wir dort nicht gelernt haben, ist dieser besondere Tanz, dessen Geschichte Anfang des vergangenen Jahrhunderts in Buenos Aires und in Montevideo begann, dessen Faszination nun auch Europa erreicht hat. „Wer vom Tango einmal berührt ist, ist infiziert auf ewig“, sagt Matthias. Wie groß die Gemeinde der Tango-maniacs in Frankfurt und Umgebung ist, war beim jüngsten Museumsuferfest zu besichtigen. Auf einer Art Non-Stop-Milonga waren sie unterwegs, auf einem Tango-Tanzboden zwischen Holbeinsteg und Untermainbrücke feierten sie die Musik und den argentinischen Tango-Sänger Mario Pinnola, feierten die grandiosen Vor-Tänzer Fabiana Jarma und Julio Gorrillo, feierten den Tango und ein wenig auch sich selbst. „Diese Milonga war mein Geschenk an die Frankfurter dafür, dass sie mich und den Tango so liebevoll aufgenommen haben“, sagt Fabiana Jarma, Tangolehrerin und gebürtige Argentinierin.

„Vor 20 Jahren hat in Frankfurt noch niemand an den Tango Argentino auch nur gedacht.“ Als 21-Jährige kam sie damals von Buenos Aires nach Frankfurt, um hier ihren Onkel, einen Geschäftsmann, zu besuchen. Fabiana ist geblieben. Sie hat Frankfurt gezeigt, dass jeder, der laufen kann, auch imstande ist, Tango zu tanzen. Sie hat eine Tango-Schule eröffnet und den Frankfurtern

den Tango erklärt. Die Menschen am Main haben sie verstanden. Inzwischen rennen sie ihr die Bude ein.

Am Anfang seien die Hedonisten gekommen, um Tango zu lernen, berichtet die temperamentvolle Argentinierin, die längst in Frankfurt zu Hause ist. Irgendwann seien Alternative dazu gekommen, denen es anfangs schwer fiel,

das breite Fußbettschuhwerk gegen zierliche Tanzschuhe zu tauschen. Und schließlich kamen die Banker und Business-Leute, die Juristen und Studienräte. Waren früher in den Tango-Kursen oft ältere Ehepaare überrepräsentiert, die ihrer lahmen Beziehung neuen Schwung geben wollten, sind heute in den Tanzschulen Jung und Alt zu finden, die nichts treibt als die

Lust am Tango. Sogar Singles melden sich an und dürfen guten Mutes sein, einen Tanzpartner zu finden. Das Phänomen der zunehmenden Beliebtheit des Tango in Frankfurt, in den übrigen Metropolen Deutschlands, in Europa beschäftigt inzwischen sogar die Wissenschaft: „Tango als Ausdruck der Melancholie in der modernen Gesellschaft“ lautet der Titel einer Fachstudie, erarbeitet in diesem Jahr an der Universität Lüneburg.



Nicht umsonst bezeichnet man den Tango als vertikalen Ausdruck eines horizontalen Verlangens. Hypnotisierend erotisch tanzen Fabiana und Julio.



Geschäftsempfehlungen

Heizkamine, offene Kamine, Kachel- + Kaminöfen

Eine Alternative zu den hohen Energiepreisen!

Tage der offenen Tür

am 26., 27. und 28. September 2008

* Rabatte bis zu 30% *



KAUFMANN
KERAMIK

attika
FEUERKULTUR

Jeremias
ABGASSYSTEME AUS EDELSTAHL

RÖSLER Kamine & Kachelofenbau GmbH & Co. KG

Behringstraße 1-3 • 63303 Dreieich-Offenthal
Tel. 06074/8403-0 • Fax 06074/8403-12 • info@roesler-kamine.de

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 7.30–18.00 Uhr • Sa., 27. 9., 9.00–17.00 Uhr
Sonntag, 28. 9., 11.00–16.00 Uhr Schautag

Bekanntmachungen

Öffentliche
Versteigerung **Grüne** **Gelbhäuser**

Filiale Frankfurt am Main
Zeil 70, Tel. 2961 09
am 10. Oktober 2008, Bürgerhaus Bornheim, ab 10 Uhr in Frankfurt/M., Arnsburger Str. 24,
Pflanznummern 776001 bis 777400, versetzt vom 8. 2. 2008 bis 18. 2. 2008, sowie nicht
verkaufte Pfänder aus früheren Versteigerungen, u. a. Gold- und Silberwaren, Elektrogeräte
aller Art, Fotoapparate, Letzter Einlösetag: 6. Oktober 2008. www.leihhaus.de

Veranstaltungen

STARDUST CIRCUS PRÄSENTIERT

ERSTMALS IN DEUTSCHLAND
NUR NOCH BIS SONNTAG
IN FRANKFURT

THE GREAT FLYING CIRCUS
Platz im
Europawertel
FRANKFURT
bis 28.09.08

Karten erhältlich an allen bsk. Vorverkaufsstellen
Circuskasse 069-74 22 06 91
täglich geöffnet von 9.00 bis 20.00 Uhr
Mi. bis Fr. 20 Uhr • Sa. 15 + 20 Uhr • So. 14 Uhr
WWW.STARDUSTCIRCUS.COM

Frankfurter Rundschau
Östl. Arrangement: Robert Wagner Entertainment GmbH, 9447 Pfaffing

GASLIGHT

FROM 13TH SEPTEMBER

TICKETS (069) 242 316 -20
WWW.ENGLISH-THEATRE.ORG

The English Theatre
FRANKFURT

Die Handy-Ortung im Notfall.
WWW.STEIGER-STIFTUNG.DE

Chagall-Bild kehrt nach Odyssee zurück

Frankfurt. Die Odyssee hat ein Ende: Gestern ist das berühmte Gemälde „Commedia dell'Arte“ von Marc Chagall nach vier Jahren in die Städtischen Bühnen am Willy-Brandt-Platz zurückgekehrt. Das Ölbild (Versicherungswert: 4,5 Millionen Euro) hängt jetzt wieder an seinem angestammten Platz im Chagall-Saal, wird aber in einer klimatisierten Vitrine, in der konstant 50 bis 60 Prozent Luftfeuchtigkeit

herrschen, vor schädlichen Umwelteinflüssen geschützt. „Dort soll es jetzt für alle Ewigkeit hängen“, sagte Kulturdezernent Felix Semmelroth (CDU). „Wir geben es nie wieder her.“ Chagall habe das Bild eigens für die Bühnen gemalt. „Es gehört nicht in ein Museum“. Die Vorgänge der vergangenen Jahre bezeichnete er als „unglückliche Geschichte“.

2004 wurde das Gemälde für eine

Ausstellung in das Ikonen-Museum in Sachsenhausen gebracht. Nach Ende der Schau wurde es dort für 100.000 Euro restauriert. Doch an eine Rückkehr war vorerst nicht zu denken, die Eigentümerin, die Adolf und Luisa Hauser-Stiftung, wollte es unter den früheren Bedingungen nicht wieder im Bühnen-Foyer aufhängen lassen. Es wurde nach Griechenland, Krakau und Baden-Baden aus-

geliehen. Zwischen den Reisen hing es im Ikonen-Museum – das es gerne behalten hätte. Semmelroth sah es fast täglich, denn er hat sein Büro im gleichen Gebäude. „Es hat mich immer wieder in den Fingern gejackt, es einfach zu den Bühnen zurückbringen zu lassen“, sagte er gestern. „Aber ich halte mich an Recht und Gesetz.“

So waren langwierige Verhandlungen mit der Stiftung

zu führen, bis man sich auf einen Leihvertrag einigte. Offen ist noch, ob die zwölf Original-Skizzen zu dem Gemälde, die früher ebenfalls im Chagall-Saal hingen, zurückkehren. Bei der Stiftung gibt es konservatorische Bedenken. Doch Stiftungs-Vorstand Hilmar Hoffmann versprach gestern: „Wir werden noch einmal verhandeln.“ Diskutiert wird auch, Reproduktionen aufzuhängen. *mu*



Glückliche Heimkehr: Das Gemälde „Commedia dell'Arte“ ist seit gestern wieder im Chagall-Saal der Städtischen Bühnen zu sehen. Foto: R. Ruffer